

- Chojnowski, Przemysław (2005). *Zur Strategie und Poetik des Übersetzens. Eine Untersuchung der Anthologien zur polnischen Lyrik von Karl Dedecius*. Berlin.
- Chołuj, Bożena (Hg.) (2018). *Oder Übersetzen. Deutsch-polnisches Übersetzungsjahrbuch – Karl Dedecius Archiv 8–9*. Słubice.
- Czechowska, Ilona/ Kuczyński, Krzysztof A./ Małgorzewicz, Anna (Hg.) (2018). *Die Botschaft der Bücher – Leben und Werk von Karl Dedecius (= Studia Translato-rica 9)*. Wrocław/ Dresden.
- Maliszewski, Julian (2016). *Oktawa Karla Dedeciusa: osiem esejów o sztuce translatorskiej Czarodzieja z Darmstadt*. Warszawa.
- Sulikowski, Piotr (2007). *Neologismen in der polnischen Dichtung: eine translatorische Analyse besprochen anhand der Beispiele aus dem übersetzerischen Werk von Karl Dedecius*. Hamburg.

Karolina Kazik

Uniwersytet Wrocławski
 Instytut Filologii Germańskiej
 Zakład Translatoryki i Glottodydaktyki
 pl. Nankiera 15b
 50-140 Wrocław, Polen
 karolina.kazik@uwr.edu.pl
 ORCID: 0000-0002-0040-4510

Michael Ustaszewski

Universität Innsbruck/ Österreich

**Fantinuoli, Claudio (Hg.) (2018): *Interpreting and technology*.
 (Translation and Multilingual Natural Language Processing 11).
 Berlin: Language Science Press. 149 S.**

DOI: 10.23817/strans.11-17

Received: 31.03.2020

Accepted: 11.07.2020

Die voranschreitende Digitalisierung in sämtlichen Lebensbereichen führt nicht nur beim Übersetzen, sondern auch beim Dolmetschen zu einer zunehmenden Technologisierung des Berufs. Gleichwohl ist der Schnittstellenbereich zwischen Technologie und Sprachmittlung aus der Sicht des Dolmetschens weniger gut erforscht als es beim Übersetzen der Fall ist, was nicht zuletzt damit

zusammenhängt, dass der Einsatz moderner Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) für das Dolmetschen eine geringere Rolle spielt als für das Übersetzen. Der 2018 erschienene Sammelband *Interpreting and technology* greift in sechs eigenständigen Kapiteln das zunehmende Interesse der Dolmetschwissenschaft am Einsatz von IKT und deren Auswirkungen auf das Berufsbild auf.

Im Einleitungskapitel *Interpreting and technology: The upcoming technological turn* stellt der Herausgeber des Bandes, Claudio Fantinuoli, zunächst fest, dass die Dolmetschbranche technologischen Neuerungen traditionell mit Skepsis bis hin zu Ablehnung begegnet. Zugleich mehren sich die Anzeichen, dass dem Dolmetschen eine technologische Wende bevorsteht, was zu radikalen, schwer vorhersagbaren Veränderungen des Berufs führen könnte. Im Mittelpunkt dieser Wende stehen drei Technologiebereiche: (1) Computergestütztes Dolmetschen (*computer assisted interpreting*, CAI); (2) Ferndolmetschen (*remote interpreting*, RI); und (3) Maschinelles Dolmetschen (*machine interpreting*, MI). Der rasante technologische Fortschritt, insbesondere im Bereich der künstlichen Intelligenz, könne laut Fantinuoli negative Auswirkungen auf die Arbeitsbedingungen haben und zu einer Deprofessionalisierung der Branche führen. Zugleich könne sich ein bewusster Umgang mit Dolmetschtechnologien positiv auf die Branche auswirken, wofür aber die Dolmetschcommunity eine aktive Rolle in der technologischen Transformation einnehmen müsse. Deshalb sei es unumgänglich, die Erforschung des Einsatzes und der Auswirkungen von Dolmetschtechnologie voranzutreiben. Diese Notwendigkeit stellt letztlich die Motivation für den vorliegenden Band dar, der laut Herausgeber Impulsgeber für künftige Forschung sein soll. Neben dem Einleitungskapitel enthält der Band fünf Beiträge aus den Bereichen Computergestütztes Dolmetschen (Kapitel 2 bis 4) und Ferndolmetschen (Kapitel 5 und 6).

In Kapitel 2 (*Simultaneous interpretation of numbers and the impact of technological support*) gehen Desmet, Vandierendonck und Defrancq der Frage nach, ob die Verdolmetschung von Zahlen qualitativ verbessert werden kann mithilfe eines automatischen Systems, das in der ausgangssprachlichen Rede Zahlen erkennt und diese auf einem Bildschirm anzeigt. Die Pilotstudie fußt auf dem wohlbekannten Umstand, dass Zahlwörter aufgrund der hohen Informationsdichte und der geringen Vorhersehbarkeit aus dem Kontext kognitiv herausfordernd und somit eine häufige Fehlerquelle beim Dolmetschen sind. Die Autoren skizzieren ein idealtypisches automatisches Zahlenerkennungssystem für die Dolmetschkabine. Da eine derartige Technologie derzeit noch nicht existiert, wurde in der Studie ein solches System mittels manuell gestalteter und eingeblendeter Powerpoint-Präsentationen simuliert und an zehn Dolmetschstudierenden erprobt. Durch das simulierte CAI-System wurde eine dramatische Verbesserung der Dolmetschleistung bei Zahlen beobachtet. Auch wenn in der Studie nur eine Systemsimulation zum Einsatz kam, sind die Ergebnisse aufgrund der

methodischen Sauberkeit der Studie, insbesondere einer durchdachten Variablenkontrolle und Datenselektion, durchaus überzeugend, was insgesamt für die Nützlichkeit eines solchen Tools spricht.

In Kapitel 3 (*An exploratory study on CAI tools in simultaneous interpreting: Theoretical framework and stimulus validation*) präsentiert Bianca Prandi eine Pilotstudie zu Terminologiequalität und kognitiver Belastung beim Simultandolmetschen mit Unterstützung durch Terminologierecherchertools. Die Pilotstudie ist Teil eines umfangreicheren Projekts, das durch die Kombination von Eye-Tracking und Produktdaten zum Ziel hat, einerseits die Nützlichkeit von CAI-Tools für den Einsatz in der Dolmetschkabine nachzuweisen, und andererseits den Einfluss solcher Tools auf die kognitive Belastung beim Simultandolmetschen zu untersuchen. In der Studie wurden drei unterschiedliche Terminologieabfrage-tools anhand der Verdolmetschung durch sechs Dolmetschstudierende getestet. Im Mittelpunkt des Kapitels steht die Auswertung der erhobenen Produktdaten, um auf diese Weise die im Versuchsdesign gewählten Audiostimuli zu validieren und so diese zunächst rein explorative Studie in größerem Rahmen anhand einer repräsentativeren Stichprobe durchführen zu können. Im Hinblick auf die Etablierung einer theoretisch wie methodisch fundierten Methodik zur Erforschung der Auswirkung von CAI-Tools auf den Dolmetschvorgang erscheint die vorgestellte Validierungsstudie notwendig. Insgesamt ist das Kapitel sehr wertvoll für die technologieorientierte Dolmetschwissenschaft, weil laut Prandi die Diskussion über die Auswirkung von CAI-Tools auf Dolmetschprozess und -qualität bis dato primär auf persönlichen Meinungen und empirisch nicht untersuchten Annahmen basiert (S. 40). In Ermangelung einer etablierten Forschungsmethodik zur Erhebung von Prozess- und Produktdaten über den Einsatz von CAI-Tools in der Dolmetschkabine ist der Neuheitswert der vorliegenden Studie trotz geringer Strichprobengröße nicht hoch genug einzuschätzen.

Kapitel 4 (*Experimenting with computer-assisted interpreter training tools for the development of self-assessment skills: National Parliament of RSA*) von Deysel und Lesch beschäftigt sich mit *computer-assisted interpreter training* (CAIT), also dem Einsatz von IKT in der Dolmetschaus- bzw. fortbildung. Im Vordergrund steht die Frage, ob CAIT-Software das Selbsteinschätzungsvermögen (*self-assessment skills*) von praktizierenden Dolmetschprofis begünstigt. Die Fähigkeit zur Selbsteinschätzung ist nicht nur für Studierende während der Ausbildungsphase relevant, sondern auch für die Entwicklung und Aufrechterhaltung professioneller Qualitätsstandards von BerufspraktikerInnen. Die Autoren präsentieren eine qualitative Studie zum Einsatz des Authoring-Programms *Black Box*, mit dessen Hilfe eigenständig Dolmetschübungen erstellt werden können. An der Studie nahmen zehn DolmetscherInnen des Südafrikanischen Parlaments teil. Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass die CAIT-Software die Entwicklung des Selbsteinschätzungsvermögens erfahrener Dolmetschprofis durchaus steigern

und somit zu einem erhöhten Bewusstsein der eigenen Stärken und Schwächen führen kann. Zwar weist die Studie aufgrund der geringen Stichprobengröße eine geringe Generalisierbarkeit auf. Doch das Forschungsdesign ist gut durchdacht und theoretisch motiviert. Nachdem in der translationsdidaktischen Literatur – und zwar sowohl beim Übersetzen als auch Dolmetschen – der Großteil der Arbeiten im studentischen bzw. universitären Kontext angesiedelt ist, ist der Fokus des vorliegenden Kapitels auf erfahrene Berufspraktiker sehr zu begrüßen. Dies macht das Kapitel zu einem wertvollen Beitrag im Lichte des lebenslangen Lernens, zumal IKT das Potential zur Steigerung der Lernerautonomie haben.

Kapitel 5 (*Technologies and role-space: How videoconference interpreting affects the court interpreter's perception of her role*) ist ebenfalls im professionellen Berufskontext angesiedelt, und zwar im Bereich des Ferndolmetschens vor Gericht. In der qualitativen Interviewstudie wurde das eigene Rollenverständnis von 18 praktizierenden GerichtsdolmetscherInnen beim Einsatz von Systemen für das sogenannte *Videoconference Interpreting* (VCI) untersucht. Theoretisch fußt die Studie auf dem Modell des sogenannten *role space* von Llewellyn-Jones und Lee (2014), mit dessen Hilfe die Rollen beim Dolmetschen entlang dreier Achsen (Selbstpräsentation, Teilnehmerorientierung und Interaktionsmanagement) verortet werden können. Die Befragung zielte darauf ab herauszufinden, wie die befragten DolmetscherInnen mit den Teilnehmenden des Gesprächs einerseits und dem VCI-System andererseits interagieren und wie dabei der *role space* zum Ausdruck gebracht wird. Auf Grundlage der erhobenen Daten werden die Faktoren, welche die Rollenselbstwahrnehmung von DolmetscherInnen beeinflussen, ausführlich diskutiert. Es wurde festgestellt, dass trotz ähnlicher oder gleicher Voraussetzungen die individuellen Rollenbilder der befragten DolmetscherInnen innerhalb des *role space* voneinander abweichen. Dies legt den Schluss nahe, dass die Rollenwahrnehmung wesentlich davon abhängt, inwiefern die Befragten das VCI-System als Einschränkung des eigenen *role space* wahrnahmen. Dabei scheint das Videodolmetschen einen Einfluss auf alle drei Achsen des *role space* haben zu können. Interessanterweise konnten hinsichtlich der Rollenwahrnehmung durchaus Parallelen zwischen videovermitteltem Dolmetschen und Dolmetschen ohne Videovermittlung beobachtet werden. Besonders wertvoll an der Studie ist die Diskussion von Empfehlungen für die dolmetschbezogene Aus- und Weiterbildung. Da der Einsatz von VCI-Technologie eine Auswirkung auf die Rollenselbstwahrnehmung haben kann, sollte der Einsatz von VCI bei Gericht gezielt trainiert werden. Aber nicht nur DolmetscherInnen, sondern auch die übrigen Beteiligten beim Gerichtsdolmetschen sollten entsprechende Schulungen erhalten. Da die Theorie des *role space*, auf der diese Studie fußt, vergleichsweise neu ist, ist das vorliegende Kapitel ebenfalls für die Erforschung von Rollenbildern und -verständnis in nicht-technologiegestützten Dolmetschsituationen von Relevanz.

Auch Kapitel 6 (*Present? Remote? Remotely present! New technological approaches to remote simultaneous conference interpreting*) von Ziegler und Gigliobianco ist dem Ferndolmetschen gewidmet, genau genommen dem simultanen Ferndolmetschen der Zukunft. Die Autoren skizzieren, wie angesichts der aus der Fachliteratur bekannten Schwierigkeiten beim simultanen Dolmetschen und der neuesten Entwicklungen im Bereich der IKT der künftige Konferenzdolmetscharbeitsplatz aussehen könnte. In ihrer Argumentation stützen sich die Autoren auf eine explorative Fragebogenstudie mit zwei Konferenzdolmetschprofis, die den Einsatz von drei unterschiedlichen Technologien testeten: (1) Bildschirm mit Bild-im-Bild-Funktion; (2) dolmetscherseitig ferngesteuerte Kamera; und (3) 360-Grad-Kamera mit Virtual-Reality-Brille. Die ersten beiden Technologien wurden von den Testpersonen grundsätzlich positiv aufgenommen. Bezüglich des Einsatzes von Virtual-Reality-Brillen stand weniger die Akzeptanz dieser Technologie durch die Befragten im Vordergrund, als die Frage, ob der Einsatz von Virtual-Reality-Brillen in einer Dolmetschkabine überhaupt durchführbar ist. Angesichts der dabei festgestellten Schwierigkeiten könnte, so die Autoren, der Einsatz von *Augmented Reality*, also der Kombination realer und virtueller Elemente, zielführender sein als Virtuelle Realität. Der skizzierte Dolmetscharbeitsplatz der Zukunft würde die Verfügbarkeit hochspezialisierter Hard- und Software erfordern. Diese könnte, so die Vision, in so genannten *interpreting hubs* geboten werden, also vollausgestatteten Dolmetscheinrichtungen, die den gängigen Industriestandards für Ferndolmetschen entsprechen und zudem ein technisches Vor-Ort-Service bieten. Solche Hubs könnten insbesondere für große mehrsprachige Veranstaltungen zum Einsatz kommen. In ihrem Fazit kommen die Autoren zu dem Schluss, dass die derzeit verfügbaren technologischen Standardlösungen für Videokonferenzen den Anforderungen des Videodolmetschens nicht genügen. Die in der Pilotstudie getesteten Technologien könnten jedoch Abhilfe schaffen. Insbesondere die beim Ferndolmetschen häufig als Störquelle identifizierte fehlende Sicht auf die Redenden könnte durch dolmetscherseitig steuerbare Videoübertragungstechnologien kompensiert werden. Auch wenn die Studie aufgrund der kleinen Stichprobe rein explorativen Testcharakter hat, wie die Autoren selber auch einräumen, kann das Kapitel dank der vorgebrachten innovativen Ideen durchaus als visionär bezeichnet werden, ohne aber deren Realisierbarkeit außer Acht zu lassen.

Wie ist der Band insgesamt zu bewerten? Der Herausgeber betont im Einführungskapitel, dass technologische Fragestellungen in der Dolmetschwissenschaft eine geringere Rolle spielen würden als in der Übersetzungswissenschaft. Diese Feststellung erscheint zutreffend; während es bei den einschlägigen Referenzwerken ganze Handbücher zum Technologieeinsatz im Übersetzen gibt (z.B. O'Hagan 2019), sind der Technologie beim Dolmetschen bis dato nur vereinzelte Einträge in Handbüchern gewidmet (z.B. Braun 2015; 2020). Umso bedeutsamer ist der besprochene Sammelband, da er diese Forschungslücke zu

schließen hilft. Zudem enthält er einen klaren Aufruf nicht nur zur Überwindung technologiefeindlicher Einstellungen, sondern auch zur weiteren Erforschung des Zusammenspiels von Technologie und Dolmetschen (S. 8). Dies ist durchaus als Gebot der Zeit zu bewerten, damit sich die Dolmetschwissenschaft auf die unausweichlichen soziotechnologischen Veränderungen der kommenden Jahre vorbereiten kann. Der Band zeichnet sich dadurch aus, dass alle Beiträge auf empirischen Befunden statt auf spekulativen Annahmen beruhen und theoretisch wie methodisch fundiert sind. Angesichts dieser wissenschaftlichen Qualität hätte eine größere Anzahl an Beiträgen den Wert der Publikation zusätzlich gesteigert. Als einzige nennenswerte Schwäche des Bandes kann nämlich das Fehlen von Arbeiten zum Maschinellen Dolmetschen betrachtet werden. Auch wenn es gerechtfertigt erscheint, den Band zu beschränken auf das computergestützte Dolmetschen bzw. Ferndolmetschen, also auf jene zwei Bereiche, die in naher Zukunft einen stärkeren Einfluss auf den Arbeitsalltag von DolmetscherInnen haben dürften (S. 8–9), so ist es nicht von der Hand zu weisen, dass dank des technologischen Fortschritts im Bereich des Deep Learning mobile Übersetzungs- und Dolmetschapps wie beispielsweise Google Translate längst ihren Weg in den Alltag gefunden haben. Gerade im kommunalen Bereich, beispielsweise im Gesundheitswesen, ist der Einsatz solcher Technologien dokumentiert (z.B. Panayiotou et al. 2019; Seligman/ Waibel 2019). In Summe handelt es sich bei *Interpreting and Technology* aber um einen überaus lesenswerten Sammelband, der – obwohl vom Herausgeber lediglich als „small contribution“ (S. 8) bezeichnet – durchaus einen gewichtigen Beitrag zu diesem zukunftssträchtigen Forschungsfeld leisten kann. Dazu wird sicher auch die öffentliche und kostenlose Verfügbarkeit des Bandes als Open-Access-Publikation beitragen.

Literaturverzeichnis

- Braun, Sabine (2015). „Remote Interpreting“. In: Mikkelson, H./ Jourdenais, R. (Hg.) *The Routledge Handbook of Interpreting*. London. S. 352–367.
- Braun, Sabine (2020). „Technology, interpreting“. In: Baker, M./ Saldanha, G. (Hg.) *Routledge Encyclopedia of Translation Studies*. London. S. 569–574.
- Llewellyn-Jones, Peter/ Lee, Robert G. (2014). *Redefining the role of the community interpreter: The concept of role-space*. Lincoln.
- O’Hagan, Minako (2019). *The Routledge Handbook of Translation and Technology*. London.
- Panayiotou Anita/ Gardner, Anastasia/ Williams, Sue/ Zucchi, Emiliano/ Mascitti-Meuter, Monita/ Goh, Anita MY / You Emily/ Chong, Terence WH/ Logiudice, Dina/ Lin, Xiaoping/ Haralambous, Betty/ Batchelor, Frances (2019). „Language Translation Apps in Health Care Settings: Expert Opinion“. In: *JMIR mhealth and uHealth* 7(4):e11316.

.....

Seligman, Mark/ Waibel, Alex (2019). „Advances in Speech-to-Speech Translation Technologies”. In: Ji, M./ Oakes, M. (Hg.) *Advances in Empirical Translation Studies: Developing Translation Resources and Technologies*. Cambridge. S. 217–251.

Michael Ustaszewski

Institut für Translationswissenschaft
Universität Innsbruck
Herzog-Siegfried-Ufer 15
A-6020 Innsbruck| Österreich
michael.ustaszewski@uibk.ac.at
ORCID: 0000–0002–2000–5920